

Der Bauernstein In Merten

Von F. Levenkaul und H. Meyer

Zur Erinnerung wie umweltfreundlich und billig Kommunikation sein kann.

Geht man von der Martinstraße auf das schönste Fleckchen in Merten zu, nämlich den romanischen Torbogen und die Kapelle auf dem alten Friedhof, so fällt rechterhand ein halbhohes Schild ins Auge: »Bauernstein aus der Gemeinde Merten-Trippelsdorf« lesen wir darauf, »von dem aus in der kurfürstlichen Zeit die öffentlichen Bekanntmachungen verlesen wurden. Gemäß dem Edikt des Erzbischofs und Churfürsten Maximilian Friedrich, Graf von Königseck 1761 - 87 vom 6.1.1762 wurden diese Bauernsteine eingeführt«

Sie waren in dieser Zeit wohl vor allen Kirchhöfen oder Kirchplätzen im Erzbistum zu finden, und gelegentlich sehen wir sie auch heute noch, wie etwa in Brenig und eben hier in Merten. Ja, es dürfte auch in Trippelsdorf einen Bauernstein gegeben haben. Jedenfalls wurde ein entsprechendes Stück auf dem früheren Kapellengelände ausgegraben, das heute noch im Garten des Herrn Engels in Trippelsdorf, man könnte fast sagen auf seinem früheren Platz, zu sehen ist.

So lobenswert der Hinweis auf diesen historischen Stein in Merten ist, muss doch gesagt werden, dass es leicht irreführend ist, wenn es heißt: 1762 wurden diese Bauernsteine eingeführt. Denn in dem angezogenen Edikt ist von der Art und Weise, wie in Zukunft weltliche Verordnungen bekanntzumachen sind, keine Rede. Es heißt nur »außer dem Kirch=Hoff oder sonsten an einem füglichem Ort«. Damit bot sich in Merten der Platz von selber an: Neben der Treppe in dem bekannten Torbogen, welcher früher den Durchgang zur Kirche darstellte, die heute nur noch als Rest in der kleinen Friedhofskapelle erhalten ist. Die Masse der Kirchgänger musste hier vorbei. Es kam lediglich darauf an, dem Redner oder Vorleser einen feste Platz in dem kleinen Hang zu schaffen, auf dem er sicher stehen konnte und von allen gehört wurde. So legte man dort vielleicht den Westerwälder Basalt in den Abmessungen 40 X 60 cm und 30 cm dick der Länge nach hin. Wo kein solcher Naturhang vorhanden war, musste eben ein Stein in der Höhe hingestellt werden, damit

ein weithin sichtbarer Platz geschaffen wurde, wie es in Brenig der Fall ist.

Wir müssen aber auch sagen, so könnte es gewesen sein, und so haben wir den Stein auch noch vor einigen Jahren liegen sehen. Eine andere Möglichkeit war die, ihn etwas weiter vom Friedhofstor vor den Eingang zum alten Pfarrhaus aufzustellen.

Hier musste die Mehrzahl der Kirchgänger vorbei, vor allem diejenigen, die in der auch damals nahe gelegenen Wirtschaft noch etwas »nachbeten« wollten.

Hier hat der Stein mindestens seit Abbruch der Kirche auf dem Alten Friedhof bis zur Niederlegung des alten Pfarrhauses gestanden, wie ein Foto von Norbert Zerlett beweist, welches in »Gemeinde Bornheim«(1973) veröffentlicht wurde. Wenn er nicht schon vorher dort lag, kann er als Prellstein gedacht gewesen sein, denn seine frühere Funktion war hinfällig geworden.

Als auch dann das Pfarrhaus niedergelegt werden musste, wurde der Stein wohl zunächst - oder wieder - neben dem Tor niedergelegt. Auch davon gibt es Aufnahmen. Allerdings war der Stein hier durch Gesträuch weniger sichtbar und hat jetzt etwas weiter davon im seitlichen Hang direkt einen Ehrenplatz, wenn es auch nicht die historische Stelle ist.

Wieso aber der Name Bauernstein ?

Nun, der überwiegende Teil der Bevölkerung lebte damals von der Landwirtschaft, und sehr viele Verordnungen waren speziell für den Bauernstand bestimmt. Vielleicht auch, weil sich im Anschluss an die Verlesung eine Art spontane Bauernversammlung der >Geburene< oder Dorfgenossen bei dem Stein anschloss. Die Bezeichnung selbst für diesen Verkündungsstein wurde von uns bisher nicht in den zeitgemäßen Akten gefunden.



Gefunden in, Bornheimer Beiträge zur Heimatkunde Heft 2, Jg. 1985/86, von F. Meininger